№ 10. 11. Mai. 1848.

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, mit Einschluß der Sonn- und Feiertage.

Wiener Schnellpost.

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24 kr. CM. — Insertionsgebühr 2 kr. pr. Spaltzeile.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Verleger: Carl Haas. Redakteur: F. C. Schall.

An den Herrn Minister des Innern!

Jetzt oder nie fordert das deutsche Oesterreich offene, freie Erklärung über die Richtung, welche das Ministerium des Innern in Hinsicht auf nationale Fragen zu halten gesonnen ist. Ist diese Richtung diejenige deutsche, welche wir mit unserem Blute zu vertheidigen gesonnen sind: so fordern wir die allsogleiche Einstellung aller, auch der entferntesten Unterhandlungen mit dem Slaven **Palacky** hinsichtlich der Uebernahme des Unterrichts-Ministeriums, — wogegen wir nicht aufhören werden mit Wort und Schrift einzustehen, da wir eine solche Unterhandlung schon als Verrath an unseren heiligsten nationalen Interessen betrachten. —

Staatenbund — Bundesstaat.

Diese Worte, den meisten Zungen geläufig, den wenigsten Köpfen klar, sind wie ein zweischneidiges Schwert, und da wir leider noch, — Gott verzeih' es den Schuldigen! — politische Kinder sind, so ist es für uns gefährlich, damit zu spielen. Auch dürfen sie nicht stumpf werden durch zu vielen Gebrauch, denn sie sind unsere besten Waffen gegen jeden Feind, der von Ost, West, Süd oder Nord unser schönes deutsches Vaterland bedroht. Wir müssen sie anwenden wie Männer, und darum kennen und gebrauchen lernen. — Da sie nun in diesen vor allen deutschen Interessen gewidmeten Blättern noch oft genannt werden dürften, so ist eine bestimmtere Auseinandersetzung beider Begriffe gewiß am Platze. —

Ein Staatenbund ist eine Verbindung von Staaten, wodurch hinsichtlich einiger im Bundesvertrage ausdrücklich angegebenen Punkte — deren es mehr oder weniger geben kann — die Entscheidung einer Centralgewalt zusteht. In jeder andern Hinsicht sind die einzelnen Staaten von einander ganz unabhängig gegen außen und innen. Ein solcher Bund kann geschlossen werden für eine bestimmte Zeit, z. B. für einen Krieg, oder für einen bestimmten Zweck, z. B. für Zolleinigung und unter allen möglichen und denkbaren Modalitäten.

Ein Bundesstaat ist ein ganz anderes Ding. Da verbinden sich mehrere Staaten so, daß sie gegen außen Ein achtungsgebietendes Ganzes darstellen, da kann nicht mehr von der Einzelvertretung der Glieder die Rede sein, es müssen Alle für Einen, Einer für Alle stehen.

Daher kein besonderes Heer, denn es widerspricht dem Nationalgefühl der Glieder eines Bundesstaates, daß Ein Staat in Frieden lebt, während der andere Krieg führt. Lasten wie Vortheile müssen einander gleich treffen; er ist eine Assekuranz für die einzelnen Staaten, daß keine fremde Macht auch den kleinsten Staat ungestraft antasten darf.

Am deutlichsten läßt sich die Natur eines Bundesstaates in einem Vergleiche nachweisen. Der Bundesstaat entsteht aus den einzelnen Staaten, so wie man sich den einfachen Staat aus den einzelnen Familien hervorgegangen denkt. Der Staat garantirt allen Familien, die sich mit ihm vereinigen, Sicherheit nach innen und außen. Die einzelnen Familien dürfen sich der Selbsthülfe nicht mehr bedienen, weder gegen andere Glieder des Staates, noch gegen fremde Staaten; sie stehen mit diesen in keiner unmittelbaren Verbindung, ihre Beziehungen zu einander sind geregelt, ihre Rechte gesichert, ihre Lasten in einem wohlgeordneten Staate gerecht vertheilt. In das Innere der Familie dringt der Staat nur mit Vorsicht und edler Scheu, er wahrt nur die angebornen Rechte der Familienglieder, er sichert Recht und Ordnung. Aber auch im Staate ist Vielregieren: Sünde, und freies Gewährenlassen innerhalb der nothwendigsten Schranken das Ziel, wenn auch nicht der Anfang jeder wohlmeinenden Regierung. Wir sind daher auch der Meinung, daß ein zu weit getriebenes Centralisiren nicht zum Guten führen würde; die Centralgewalt begnüge sich damit, die Grundpfeiler der Völkerfreiheit und des Völkerwohles zu gewährleisten, den Gang der Regierung und die Verhältnisse der einzelnen Staaten zu einander zu überwachen, ohne zu verlangen, daß in den einzelnen in Bildung, geographischer Lage und hundert anderen Dingen verschiedenen Staaten Alles nach Einem Muster gemodelt werden. Es möchten sonst die noch frischen Sympathien für ein Einines Deutschland bald abgekühlt und den treulosen Einflüsterungen der reaktionären Sonderstaatler, der äußern und innern, offenen und geheimen Feinde Deutschlands Thür und Thor geöffnet werden. Dagegen muß an dem Einen unverbrüchlich fest gehalten werden:

Ein Deutschland gegen außen,

daher: Keine Sonderpolitik,

kein Gesandtschaftsrecht, kein stehendes Heer der einzelnen Staaten!

Joseph Kopp.

Die bäuerlichen Lasten und das jüngste Robotpatent.

(Fortsetzung.)

Eben so wenig genügt die im Patente vom **11.** April ausgesprochene Ablösung der Naturalzehenten, Berg- Kleinrechte als durch eine vom Bauerngute zu tragende jährliche Geldabgabe. Denn auchhier tritt das Bedenken ein, daß es dem Bauer oft schwer fallen dürfte, die Geldabgabe zu entrichten; es kann diese eine fixe sein, im Vorhinein für eine Reihe von Jahren bestimmte; da wird sie in schlechten Jahren oder bei großer Wohlfeiheit der Produkte den Bauer viel schwerer treffen als die Naturalabgabe, die bei geringerem Ertrage der Gründe auch geringer war. Ist aber die Geldabgabe eine nach dem Erlöse zu bestimmende, so ist schon zu bemerken, daß, da eine gerechte Bemessung derselben höchst schwierig ist, und der Bauer hat noch überdieß für das Dreschen, den Verkauf ꝛc. selbst zu sorgen, was früher bezüglich ihres Antheiles der Herrschaft zustand; es hat also der Bauer wenigstens mehr Mühe und Sorge als früher.

Es ist demnach das Patent vom **11.** April ungenügend, ungeachtet die darin ausgesprochene Beiziehung von Bauern zur Berathung des Ablösungsgesetzes und die Stempelbefreiung der darüber aufgenommenen Akten lobenswerth ist.

Es bestehen aber, wie schon früher gesagt wurde, neben den Naturaldiensten noch Geldabgaben, die den Bauernstand sehr schwer drücken; die in vielen Gegenden bei Veränderungen

in der Person des Gutbesitzers oder des Unterthans zu entrichtenden Laudemien, Mortuarien, die vom Käufer des Bauerngutes vom Werthe desselben der Herrschaft zu entrichtenden Prozente ꝛc. erreichen oft in **20—30** Jahren eine den Werth der Besitzung übersteigende Höhe, so daß der Bauer dem Gutsherrn in der Regel alle **30** Jahre den Werth des Bauerngutes neu bezahlt, es gleichsam von Neuem kauft. Wie sollen diese so drückenden Lasten entfernt werden? Durch eine jährliche Abgabe? Aber das ist nur eine bessere Vertheilung, nicht eine Minderung der Last. Oder durch Kapitalisirung, indem der Bauer das Gut gleichsam dem Gutsherrn abkauft? Aber woher soll bei diesen geldarmen Zeiten der Landmann das Geld nehmen, ohne enorme, erdrückende Zinsen zahlen zu müssen? Eine Aufhebung dieser Lasten ohne den Gutsherrn seines Rechtes zu berauben, ist also nicht leicht möglich, und wenn nicht der Staat dazwischen tritt, werden alle diese Lasten und Geldabgaben den Bauer solange drücken, bis er im offenen Widerstande sie verweigert, und aufflammende Schlösser, und Rentämter, wie in den schwäbischen Gauen in jüngster Zeit erlebt ward, mit den Urkunden die Beweismittel vertilgen und die Herrschaften zur Verzichtleistung auf diese Rechte zwingen und so dem Einen Staatsbürger zu Gunsten des Andern großer Abbruch geschieht, was, auch abgesehen von den traurigen moralischen Folgen, die eine solche ungestrafte, weil schwerlich bezwingbare Bauernerhebung hätte, in einem wohlgeordneten Staate nie vorkommen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage:

Randglossen zur Flugschriften-Literatur

Das Verzeichniß der Vielperzentigen,

herausgegeben von Franz Funk. Wien, im Selbstverlage des Verfassers.

Will man dem Krebsschaden des Wuchers entgegentreten, so muß man trachten, ihn mit Hülfe der Gerichte auszuschneiden, oder man ätze ihn mit der scharfen Lauge der Presse, indem man das Unmoralische des Wuchers so klar und prägnant als möglich darlegt. Daß aber zwischen Wucher und Wucher oft ein gewaltiger Unterschied sei, daß man schwer immer das rechte Maß dafür zu finden im Stande sei, dürfte wohl eben die Unzulänglichkeit der bisher gegen den Wucher bestehenden Gesetze beweisen.

Daß Herr Funk gegen den Wucher oder eigentlich gegen die Wucherer auftrete, ist wohl aus dem Titel dieser Flugschrift zuerkennen. Wie aber fängt er dies an? Macht er die Behörden aufmerksam, auf welche Weise das Wucherwesen gehemmt werden könne? — Nein! — Beleuchtet er die Schädlichkeit des Wuchers vom moralischen Standpunkte aus, oder geißelt er dieses Laster und seine Anhänger etwa mit der Knute einer, wenn auch grobkörnigen Satire? — Nein! — Also, was denn? — Nach einer leeren, nichtssagenden Einleitung über das Geld, tritt Herr Funk bloß mit einem Namensverzeichnisse Derjenigen auf, welche er als Wucherer in Wien bezeichnet, gelegentlich ihre Wohnungen angebend. Wozu? — etwa um den leicht aufreizbaren Pöbel zu den verdächtigten Geldmännern hin zu locken? —

Nun fragen wir aber, wer ist Herr Funk, daß er sich berechtigt hält, von dem Publikum zu fordern, es möge ihm, wie einem Orakel glauben, wenn er sagt: „**Dieser oder Jener sei ein Erzwucherer.**" — Hr. Funk müßte ein Mann des allgemeinen, ungetrübten Vertrauens sein, wenn man seinen — Denunziationen Glauben beimessen soll! Wer ist aber Herr Funk? fragen wir weiter? was hindert uns, anzunehmen, er suche sich vielleicht nur an Dem oder Jenem zu rächen, der ihm ehemals ein Darlehen verweigerte, und den er nun beweislos einen Wucherer nennt?! Was hindert uns, zu vermuthen, Herr Funk suche sich nun bei den Geldmännern furchtbar zu machen, die er, wenn er will, als Bluthsauger bezeichnen kann, denn wie kann das Publikum hier das Wahre vom Falschen unterscheiden? Ja, liegt es nicht nahe, zu glauben, Herr Funk habe sich hier eine Kuh ausgewählt, die gut zu melken ist? Und wenn Hr. Funk seine Nachrichten nach Mittheilungen Anderer liefert, weiß er denn, daß das, was wir hier von ihm vermuthen können, nicht eben auch auf seine „Mitarbeiter" anwendbar sei?!?

Wir kennen Herrn Funk nicht, er kann ein braver Mann, er kann es auch nicht sein; — gewiß aber ist es, daß sein Unternehmen sehr stark, wenn nicht nach Bosheit, doch aber nach — Spe-

kulation riecht. Er beweise uns das Gegentheil, er beweise ferner, daß Derjenige, den er als Wucherer bezeichnet, es wirklich sei, so zwar, daß das Einschreiten der Gerichte möglich werde. Denn blos einfach sagen: N. N. ist ein Spitzbube, und wohnt da und da!" das ist kein Beweis, und welche Garantien bleiben nun, wiederholen wir, daß durch diese Art der frechen Anklage nicht der gemeinsten Privatrache der größte Spielraum geboten sei? — Man sage nicht, daß Derjenige, der böswillig als Schuft bezeichnet wird, und doch ein Ehrenmann ist, dies letztere ungeschmälert bleibt! denn Denjenigen, welche den Begeiferten nicht kennen, ist er nun einmal als Schuft bekannt, und von Jenen, welche ihn kennen, wird am Ende ein großer Theil zweifelhaft, und der gute Name eines ehrlichen Mannes ist ein für alle Male besudelt! — Wißt ihr, was das sagen will? Bei Gott, das ist mehr, als stieße man Jemanden einen Dolch in die wehrlose Brust!

Darum aber müssen wir gegen die Art und Weise, wie Herr Funk, — der uns einmal unlauterer Motive wegen verdächtig sein muß, — dem Wucherwesen zu Leibe gehen will, feierlichst protestiren.

Gegen den Wucher soll und muß man schreiben und handeln, aber nicht in so unhaltbarer, anrüchiger Weise, wie hier Herr Funk oder gar wie ein namenloser N. N. in dem Plakate: „das Blutgericht über die Blutegel!" — — Klingt das nicht wie ein Delarosa'scher Roman? Ja wol, und es riecht auch nach — Raub und Ueberfall!! — — Pfui! Pfui! — Solche Mittel passen durchaus nicht zu einer — guten Absicht!

Wien.

* Baron Ant. Doblhoff, hat das Ministerum des Handels der Industrie und des Ackerbaues überkommen.

* Dem Hofrathe And. v. Baumgartner ist das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übertragen.

* Als Minister des Aeußeren bezeichnet ein vielverbreitetes Gerücht, den, als Schriftsteller bekannten, („Oesterreichs Zukunft" floß aus seiner Feder) Freiherrn von Andrian.

* Heute Nachts wurden dem Garden-Ober-Commandanten Grafen Hoyos, dem Stadtcommandanten Baron Sardagna Nachtmusiken gebracht. Baron Pillersdorf dankte in herzlichen von donnernden Vivats begleiteten Worten.

* Einer Erklärung des Kriegsministeriums zu Folge darf kein Offizier im aktiven Dienst seine Charge, im Wege der Quittirung oder Pensionirung gegen Entschädigung niederlegen.

* Ein neues, zweckmäßigeres Militär-Pensionsgesetz, — worin vielleicht die Fouriere nicht vergessen sein werden, — ist zur Ausarbeitung im Vorschlag.

* Feldmarschall-Lieutenant Ritter von Heß geht heute als Chef des Generalstabes der Radetzky'schen Armee, nach Verona ab.

* Der Hafen des Wiener-Neustädter-Kanals soll, dem Vernehmen nach, zugeschüttet werden, um für die projektirte Verbindungsbahn zwischen den Eisenbahnhöfen Platz zu gewinnen. Wieder Arbeit für Brotlose in Aussicht!

Schwarze Tafel.

Während der Allarmirung, berichtet die Constitution, am 5. d. M., waren an zwölf Generale, lauter Aristokraten, in der Burgwache versammelt, im Gespräche brachte der wachhabende ◐ Lieutenant, **F. Kühn,** den humanen Vorschlag: die Stadt zu blockiren, die Universität zu schließen, die Studirenden zu zerstreuen — (mit Kartätschen — nicht?) oder gefangen zu nehmen — (dann etwa hängen — nicht?), und alle sogenannten Fremden über die Grenze oder in ihre Heimat zu senden. — Der Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen, und beschlossen von Sr. Majestät die Vollmacht hierzu auszuwirken!!! — Was ist ◐ Lieutenant F. Kühn für ein Landsmann?!

Börsenkurs von heute:

Staatsschuldverschreibungen zu 5 Perz. in CM.		67
zu 4 —	—	60
zu 3 —	—	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl.	—	540
1839 für 250 fl.	—	172½
1839 für 50 fl.	—	—
Obligationen des Wiener Stadtbanko zu 2½ Perz.		—
Bankactien, pr. Stück		995
Nordbahn-Aktien		790
Gloggnitzer „		—
Mailänder „		—
Pesther „		—
Livorneser „		—
Dampfschifffahrts- „		427
Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Agio.		

Letzte Post.

Eben gehen Nachrichten von einem bedeutenden Siege der kaiserlichen Truppen über die Piemontesen ein. Näheres morgen.

Pränumeration wird in der **Carl Haas**'schen Buchhandlung (Stadt, Singerstraße beim rothen Apfel Nr. 878) und in allen übrigen Buchhandlungen angenommen.
Gedruckt bei Carl Ueberreuter.